

Eine Lanze für die Chefs

Auch in der Schweiz sind die Chefs geplagt. Die Kritik an den hohen Gehältern greife oft zu kurz, deutet der Zürcher Unternehmensberater Hermann Stern in der NZZ an. Seine Botschaft: Die Chefs mögen zwar zuweilen auch bei sinkenden Kursen ihrer Firmenaktien steigende Jahresgehälter haben, doch wenn ein erheblicher Teil ihres Vermögens in den firmeneigenen Aktien investiert sei, **litten sie mit allen anderen Aktionären mit**. Chefs wie Daniel Vasella (Novartis) und Marcel Ospel (UBS) bezögen einen grossen Teil ihres Lohns in gesperrten Aktien und Optionen, wodurch sie «mitleiden», schreibt Stern. Viele Kritiker wird das aber nicht besänftigen, denn an der Dicke der Pakete zum Zeitpunkt der Auszahlung ändert dies nichts. Und Vasellas 21-Millionen-Gehalt vom letzten Jahr könnte zwar in ein paar Jahren **auf 10 Millionen schrumpfen – aber auch auf 40 Millionen wachsen**. Und dann hätte der arme Vasella schon wieder Erklärungsbedarf. Es bleibt dabei: Die Chefs haben es nicht leicht. (hs)